



**ZUR PERSON**  
Harry Hersche (\*1979)  
arbeitet als Interior-  
und Produktgestalter  
in seinem Studio in  
Zürich. Er wohnt mit  
seiner Frau und seinen  
beiden Kindern in  
Birmensdorf ZH.  
[www.harryhersche.com](http://www.harryhersche.com)

# «MIT WENIG ETWAS SCHÖNES MACHEN»

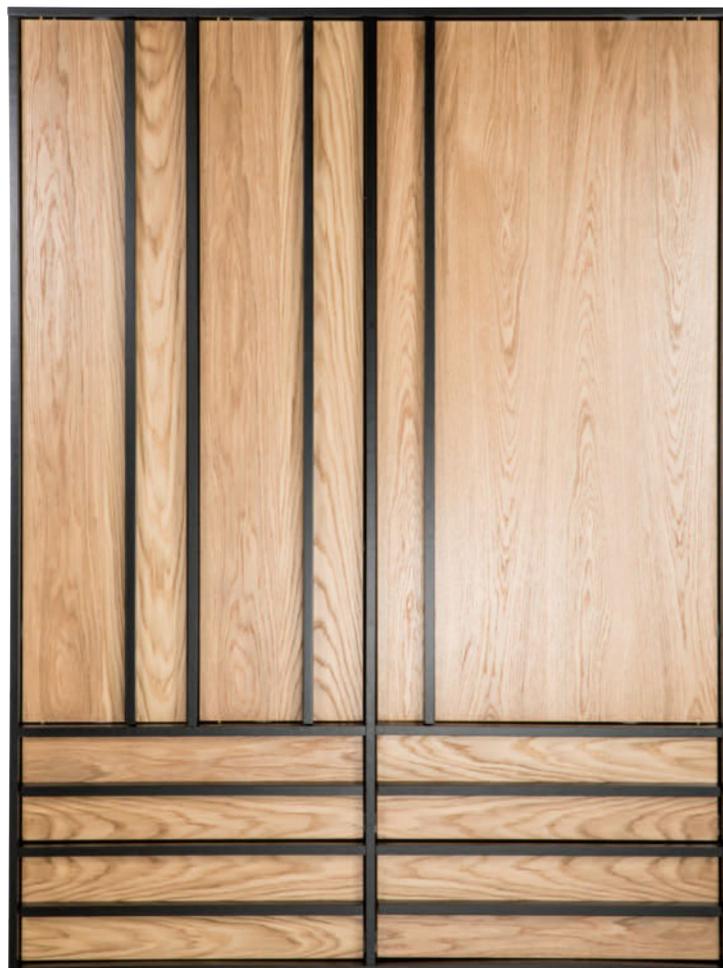
**Harry Hersche ist ein Designer, den man selten mit einem Produkt in Verbindung bringt – er arbeitet meistens als Innenarchitekt. Jetzt hat er einen modernen Bauernschrank entworfen**

**I**m Rolladenkasten über dem Bürofenster von Harry Hersche ist Tumult. Vögel fliegen ein und aus, und das Gezwitscher ist so laut, dass er sich dazu manchmal erklärt: «Anrufer fragen mich, ob ich im Garten sitze ... Die Singvögel nisten bei mir. Bis sie ausgeflogen sind, muss der Rollladen unten bleiben», sagt er.

Das kreative Zentrum des Designers ist in einem unscheinbaren Bau aus den 60er-Jahren in Zürich-West. Im dritten Stock, zum Hinterhof, hat er ein helles Studio. Man findet ihn dort nur, wenn man im ersten Stock am Empfang der Firma rosarot nach ihm fragt. Hersche ist Designer und Partner der Kommunikationsagentur. Für ihn ist «Gestaltung Kommunikation» und ein Bestandteil von gutem Marketing. In seinem Alltag heisst das unter anderem, Ladenflächen, Hoteleinrichtungen, Ausstellungen oder Messestände entwerfen, das Corporate Interior von Unternehmen planen.

Möbel gestalten gehört auch dazu. Meist sind das massgefertigte Einrichtungen, die dem Selbstbild der Firma entsprechen. Doch jetzt hat er einen Bauernschrank und eine Truhe für den Einzelhandel entwickelt. «Man kann mit wenigen Mitteln etwas Schönes machen», sagt er.

Die Idee für diese beiden neuen Möbel leitet er aus traditionellen Wohnformen ab:



**NOMAD sind ein Kleiderschrank und eine Truhe. Hersche hat die traditionell in Bauernhäusern üblichen Möbelstücke als Vorbild genommen und modern interpretiert. Material: Furnier, Farblack. Für Edition Interio, [www.interio.ch](http://www.interio.ch)**



**KREATIVZENTRUM**  
**Hersche arbeitet als**  
**Designer und ist Partner**  
**in der Kommunikations-**  
**agentur rosarot. In die-**  
**ser Funktion entwirft er**  
**auch Innenräume,**  
**gestaltet Ausstellungs-**  
**architektur, Hotels und**  
**Restaurants.**  
**Paravent «Link», Eiche,**  
**Oberflächendekor**  
**gelasert; Bistrotisch**  
**«Ernesto», Platte Nuss-**  
**baum, Zwischenräume**  
**Harz, Gestell pulver-**  
**beschichtet, weiss, beide**  
**für [www.strasserthun.ch](http://www.strasserthun.ch);**  
**Truhe «Nomad»,**  
**[www.interio.ch](http://www.interio.ch)**



rustikal auf dem Land, betonminimalistisch in der Stadt. «Ich wollte die Details der Bauernmöbel verwenden, aber ein zeitgenössisches Ergebnis haben, um auch junge Stadtbewohner anzusprechen», sagt er. Bauernschränke haben typischerweise keine glatten Oberflächen. Nischen sowie mehrere Ebenen sind Schmuckelemente, auch die Flügeltür und die Scharniere. Dies greift Hersche auf, kombiniert es mit streng geometrischen Grundformen und setzt Funktionselemente nicht sichtbar ein. «Ich fand anfangs gut, dass der Kasten aus MDF sein sollte», sagt Hersche. Doch der Entwurf muss dann doch ins enge Korsett der Produktionsmöglichkeiten passen: «Gutes Design zu angemessenem Preis.» Für die Materialität heisst das am Ende: Furnier und Farblack anstelle von MDF.

Erfahrung mit Holzverarbeitung sammelte Hersche, als er für das Familienunternehmen Strasser AG in Thun, bekannt als strasserthun, Designmöbel entwickelte. Für den Schreinerbetrieb gestaltete er eine Tischkollektion mit Intarsienkanten, einen Paravent und einen weiteren Tisch, bei welchem ein Veredelungsverfahren zum Einsatz kam. Hauptsächlich verhalf er dort klassischem Handwerk zu neuen Gestaltungsaufgaben. Das Unternehmen hatte hausintern die Lasertechnologie «Subli-dot» entwickelt, die Oberflächen organischen Ursprungs in 3-D-Oberflächen umwandeln kann. So wird es möglich, individuelle Muster umzusetzen – zum Beispiel auf Küchenfronten oder Tischplatten.

«Ich musste meinen eigenen Weg finden», sagt Harry Hersche. Er lernte zunächst Hochbauzeichner, studierte danach Innenarchitektur, Produktdesign und Kommunikationsdesign. Hinzu kommen Praxisjahre in der Schweiz und Norditalien bei Designagenturen, im Schweizer Einzelhandel und bei Architonic, der Plattform für Architektur und Gestaltung. «Ich denke, gutes Design muss nützlich sein und sollte Wohlbefinden fördern», sagt Hersche. «Und es darf erfreuen und überraschen.»

In seinem Büro lehnt ein klappbarer Gartentisch an der Wand, darüber Moodboards für einige Innenarchitekturprojekte. «Dazu einen passenden Stuhl zu gestalten, das wäre reizvoll», sagt er. «Gebaut aus Stahlrohren, gepolstert mit Rohrisolierungen – ich würde gerne mal ein Projekt an der Schnittstelle zur Kunst anpacken.» ■